

## Flandern zwischen gestern und morgen

Berard Walschap

# Das Kind

Könnte der Titel eines Romans schlichter sein? Wirklich erzählt der Dichter nichts anderes als die Geschichte Henrikens, der die üppige Mans und den schwächtigen Dolfken überraschend als neue Eltern bekommt, wie er groß wird, studieren darf, dann aber kein Priester und kein Apotheker wird, sondern immer verwegener und verlorener über die Stränge schlägt um spät, aber doch noch früh genug, zur sitzen-gelassenen Irreke und seinem eigenen Kinde zurückzukehren und ein neues Leben, das wirkliche anzufangen. Selbst wenn Walschap nichts weiter als diese Geschichte erzählte, müßte sie dich und mich ergreifen. In Henrikens Erlebnissen spiegelt sich die Welt und da es ein flandrischer Roman ist, ist diese Heimat das alte, treue, starke, warme und weise Flandern. Martha Hechtles Sprach- und formschöne Verdeutschung gibt dem Original nichts nach.

*NSZ.-Rheinfront*

Die Frage, die Walschap stellt, geht darum, wie weit die Berührung des flämischen Volkes mit dem modernen Leben die Schranken des hergebrachten Glaubens sprengt. Die ganze unpathetische flämische Wirklichkeit mit ihrer Drastik, in der im selben Maße ein Stück ernster Philosophie wie Humor steckt, tritt uns hier als tragende Grundlage entgegen.

*Rheinisch-Westfälische Zeitung*

Menschenbildnisse von einem sehr modernen und jungen Geiste getragen. Die frische, ja kecke Aufrichtigkeit des Buches ist einer entzückend ursprünglichen Lebensnähe entsprungen. Die überlegene Geistigkeit, die auch vor den Grenzen flandrischer Landschaft und Menschen niemals den Blick senkt, verbindet sich mit einer vertrauenden Gläubigkeit. Z

*Hannoverscher Kurier*

*In Leinen 3.80*

Eugen Diederichs Verlag Jena